

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 38

Artikel: Vom staatlichen Kunstkredit 1928 in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochgebirge erwachsenen sogenannten Steinlärche ist erheblich dauerhafter, als jenes der im Tale und in wärmeren Lagen erzeugten Graslärche, die sich gewöhnlich durch breite Jahresringe und weniger intensive Färbung des Kernes kennzeichnet. Die Art des Bodens ist überhaupt auf die innere Beschaffenheit und Tauglichkeit des Baumes von bestimmendem Einfluß. Sandiger, kieselhaltiger und mit guter Erde vermischter Standort liefert festeres Bauholz als fetter Grund. Steinklöße und Felsen, die mit fruchtbarer Erde ausgefüllt sind, erzeugen im allgemeinen das beste Bauholz. Diese Bäume zeichnen sich meist durch hohen, geraden Wuchs und gleichmäßige Abnahme der Stärke nach dem Gipfelende zu aus.

Speziallöcher an Nadelhölzern deuten auf Befall durch Insekten hin. Äußere Beschädigungen, die beim Fällen anderer Bäume, sowie durch Abfällen entstanden sind, bilden oft die Ursache von rotbrüchigem oder in Fäulnis übergegangenem Holze. Die Fäulnis tritt um so früher ein, je eher die Rinde über den Verletzungen zusammenwächst, und die Verdunstung der eingebrungenen Masse und Feuchtigkeit verhindert. Ganz besondere technische Anforderungen werden an das Bauholz gestellt; das hierzu verwendete Rundholz soll gesund, gerade, vollholzig und astrein sein. Beim Nadelholz ist das engklingige, gleichmäßig gewachsene, gewöhnlich auch astreinere Holz für manche Zwecke höher geschätzt als das grobklingige. Bei der Eiche sind breite Jahresringe eher ein Vorteil, annähernd gleiche Breite ein Kennzeichen besserer Qualität im Sinne der Gewerbseligenschaften. Bei der Kiefer und Lärche ist bei der Gleichmäßigkeit des Jahrringbaues der Umfang des Kernholzes ein Maßstab der Güte. Krümmungen bedeuten um so größere Mängel, je kürzer und schwächer der Stamm ist; ist die Krümmung eine einseitige, also in einer Ebene liegende, so ist sie weniger schädlich, als wenn sie die Form einer Spirale annimmt. Stämme mit langem Schaft, die in enggedrängtem Stande aufwachsen, sind meist vollholzig, das heißt, die Stärke nimmt nach oben nur allmählich ab, so daß der Stamm auf mehrere Meter anscheinend wie eine Walze geformt ist.

Obige Ausführungen können selbstverständlich nur gewisse Richtlinien geben, denen die langjährige Erfahrung manche aus der Praxis geborene Erfahrung hinzufügen wird!

Vom staatlichen Kunstkredit 1928 in Basel.

(Korrespondenz.)

Jeweils im Spätherbst des Jahres, zu einem bestimmten Termin, sammeln sich die Entwürfe und Werke, die auf Grund von ausgeschriebenen Wettbewerben und Aufträgen entstanden sind im Gewerbemuseum. Dort werden diese Arbeiten von einer staatlichen Jury von Juroren geprüft und geschieden und jeweils während eines halben Monats öffentlich ausgestellt. Basel darf auf die begehrtesten Institution des Kunstkredit mit Stolz erfüllt sein. Größere Städte mit reicheren Mitteln besitzen nichts ähnliches, wenigstens keine solch jährlich bestimmt sich wiederholenden Herausgaben für künstlerische Wettbewerbe. (Neuerdings trachten allerdings wichtige deutsche Kunstzentren nach der Schaffung ähnlicher Einrichtungen). — Anlässlich des diesjährigen Entschlusses einer Jury von nicht weniger als 25 Mann wurden eine stattliche Anzahl von Arbeiten der rege in Anspruch genommenen Ausschreibung im Gesamtbetrage von Fr. 17,400 prämiert oder angelaufen. Wir beschränken uns im folgenden auf die Nennung der wichtigsten Künstler.

1. Ideenkonkurrenz für die farbige Ausgestaltung des Kreuzganges beim Staatsarchiv. Von 29 Projekten erhielten diejenigen von H. Häfner,

O. Staiger, E. Stöcker, B. Camenisch und M. Sulzbachner gleiche Preise. Die Verfasser dieser Entwürfe wurden zu einem zweiten, engeren Wettbewerb eingeladen. — Der Kreuzgang beim Staatsarchiv diene nie praktischen Zwecken und befindet sich nicht an einer sehr lebendigen Stätte. Aus dem Begriffe „Staatsarchiv“ wußte denn auch kein Künstler einen brauchbaren Vorwurf abzuleiten. Zudem mußte die durch die Kreuzgewölbe-Zwickel in Spitzbogen zerschnittene Wand heute allgemein als Hemmnis empfunden werden. Auch sind die betreffenden Wandflächen ungleich und schlecht beleuchtet und von keinem Punkte zusammenfassend sichtbar. Nur wenigen gelang es Bilder in die gegebene Fläche hineinzukomponieren, daß Raum und Wandmalerei zu einer Harmonie wurden. Die besten Lösungen durchbrechen den Zwang der architektonisch geteilten Wände und setzen die Bilder friesartig darauf. Verglichen mit den guten Beispielen in Zürich: Fraumünsterdurchgang und Amthaus I (ehemaliges Waisenhaus) müssen die Basler Entwürfe verbleiben. Immerhin zeigen Häfner und Staiger, daß auch historische Themen sich zu einer ganz modernen Verarbeitung eignen können. Sulzbachner bringt ein reineres dekoratives Spiel und besticht durch seine unerhört kräftige Technik (Sgraffito in rot, schwarz und weiß, flächig und nicht nur linienhaft behandelt). Die meisten der heute lebendigen Kräfte suchen Ausschnitte aus neuzeitlichen Zuständen wiederzugeben, die dann auch pessimistisch und brutal wirken können. (So fortige Interpellation im Großen Rat!) Eine ganz zeitlose, abstrakte Malerei ist leider kaum versucht worden und brachte keine Anregungen.

2. Engerer Wettbewerb für die Schaffung eines Basler Stadtbildes in die eidgenössische technische Hochschule in Zürich. Von den drei Eingeladenen: N. Donzé, N. Stöcklin und A. U. Pelligrini wurde ersterem die Ausführung übertragen. Sein Entwurf kennzeichnet am besten den horizontalen Charakter der Stadt, die breite Fläche des Rheines und noch einige bestimmte Züge im Basler Wesen, den leichten klassischen Einschlag in den Figuren und die zurückhaltende, ruhige Stimmung in der Landschaft. Lebendiger, fröhlicher wären die beiden anderen Bilder gewesen. Als ganz befriedigend, abgerundet und liebevoll erscheint uns keines der drei.

3. Allgemeiner Wettbewerb für eine Brunnenplastik im Solitudenpark. Von 19 eingelaufenen Projekten wurde dasjenige von A. Petersen zur sofortigen Ausführung bestimmt. Weitere Preise erhielten C. Guntrecht, F. Wilde, P. Gygar, E. Suter und A. Christ. Die Plastik scheint sich heute in einer glücklicheren Epoche zu befinden als die angewandte Malerei. Die frühere Steife und Unnahbarkeit ist überwunden. Die Figuren steigen von den hohen Sockeln herunter und die tiefen Brunnentröge werden zu flachen Planschbecken für spielende Kinder. Die lebendigen Beziehungen zwischen Mensch und Bildwerk werden wiederhergestellt. Namentlich eine humorvolle Plastik herrscht vor und wirkt erfreuend. — (Motive: Kälblein, Esel, Enten, Polkist, Clown).

Die übrigen Konkurrenzen interessieren an dieser Stelle weniger. Sie handeln von Medaillen (für diamantene und elferne Hochzeiten) und Ausschneidebogen (Basler Baubogen und Basler Silberbogen für die Schülerhorte der Stadt) und bergen tausend liebevoll durchgearbeitete Ideen, denen nachzugehen viel Spaß bereitet. Dazu gesellen sich noch einige direkte Ankäufe und Aufträge von Bildern Basler Maler. (Hä.)

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.